

Unterthanen, Ratzenberger, für Oraniens Dienste vor und ließen den Grafen in Kassel Reiter für seinen Bruder engagieren. Dennoch scheuten sie sich, offen für die Niederländer Partei zu ergreifen und wollten die Drohung, welche die deutschen Fürsten nach Oraniens Vorschlag ihrer Bittschrift an Margarete anfügen sollten, ohne Zustimmung des Kurfürsten von Sachsen nicht bewilligen; es war aber vorauszusehen, daß August niemals einen solchen Druck auf die Entschlüsse des Königs und der Regentin billigen würde.

Dagegen legte der alte Landgraf das größte Gewicht auf eine kaiserliche Vermittelung. Deshalb befahl er — vielleicht veranlaßt durch Vorschläge und Winke Oraniens³⁵⁾ — seinen Gesandten, die er auf den Reichstag nach Regensburg abfertigte, die Türkenhilfe nur dann zu bewilligen, wenn Maximilian sich in der niederländischen Sache geneigt zeigen würde. Ein so bestimmtes Vorgehen hatte bisher nicht einmal der Kurfürst Friedrich, dessen Taktik doch sonst eine entsprechende war, offen vorzuschlagen gewagt.

Es könnte auffallen, daß gerade Philipp, welcher in anderen Dingen, wie der Aufhebung des geistlichen Vorbehalts große Zurückhaltung beobachtete, plötzlich so energisch und zielbewußt auftrat. Thatsächlich war diese Entschiedenheit in den ganzen Anschauungen der hessischen Politiker begründet. Denn es handelte sich nicht wie bei der Aufhebung des Vorbehalts und den Religionsbeschwerden um „Privataffekte“ und um Spezialinteressen einzelner Stände, sondern der Landgraf betrachtete die Niederlande als eine Vormauer des deutschen Protestantismus, nach deren Fall der Religionskrieg in Deutschland entbrennen würde. Um des eigenen Schutzes willen verlangte er den der niederländischen Glaubensgenossen, so lange es Zeit sei.

Die kursächsischen Gesandten waren verblüfft, als der hessische Kanzler Jakob Lerfsener ihnen und den anderen evangelischen Räten einen Auszug aus seiner Instruktion vorlegte und mehrfach um Bescheid anhielt³⁶⁾.

sich alsbald der vornemsten stedt, auch Hollands versichern moge und etliche pferd und fuefsvolk uff die beine bringe, damit man von den adversariis, so sich von tag zu tag sterken, nicht uberhuet und das vorteil sampt den pessen also von inen abgelaufen werde, das auch solchs ohne einigen verzug in das werk gestellet werde“

³⁵⁾ Groen II, 65 ff. — Vergl. Gachard, Philippe I, 492 ff.

³⁶⁾ Räte an August 1567 März 27 Regensburg (Dr. A. III, 111 fol. 182 No. 1 Bl. 69 ff.).